

Dieses Papier entlarvt Bersets Fehler

Pandemie-Panne Die Warnung von Alain Bersets Experten war im August mehr als deutlich. Das zeigt ein Dokument, das den Gesamtbundesrat aber nie erreichte. Stattdessen liess dieser Grossveranstaltungen wieder zu, und die zweite Welle nahm ihren Lauf.

Christian Brönnimann

Am Mittwoch berät der Bundesrat, wie es mit dem Corona-Regime weitergehen soll. Trotz verhältnismässig tiefen Fallzahlen sieht es nicht nach raschen und weitgehenden Lockerungen aus. Grund dafür ist die Angst vor den mutierten, ansteckenderen Virusvarianten.

Doch das ist nicht alles. Um die Vorsicht des Bundesrats, insbesondere von Gesundheitsminister Alain Berset, zu verstehen, lohnt sich der Blick zurück auf einen Schlüsselmoment der bisherigen Pandemiebewältigung.

Ende Dezember gab Berset der SRF-Sendung «Sternstunde Philosophie» ein langes Interview. Gefragt nach dem grössten Fehler im Kampf gegen Corona, antwortete Berset, er sei im Sommer zu optimistisch gewesen. «Die Grossveranstaltungen wieder zu erlauben, war sicher keine gute Idee», sagte er. Um den Entscheid dennoch zu rechtfertigen, gab er zu bedenken: «Wir haben immer aufgrund der Informationen entschieden, die wir im Moment hatten. Was wahr ist an einem Tag, kann schon am nächsten falsch sein. Das ist das Merkmal einer Krise.»

Bloss: Mit dieser Darstellung hat Berset die Dinge stark beschönigt. Das zeigt ein internes Dokument vom letzten August. Die zwölf Seiten verändern das Bild von Berset als übervorsichtigen Gesundheitsminister grundlegend. Sie offenbaren nämlich, dass Berset eine unmissverständliche Warnung seiner Experten in den Wind geschlagen hat – und dass er dem Gesamtbundesrat entscheidende Informationen möglicherweise vorenthalten hat.

«Ein klares Signal für eine epidemische Trendwende»

Was ist genau passiert? Mitte Juni hob der Bundesrat die ausserordentliche Lage auf. Gleichzeitig beauftragte er das Bundesamt für Gesundheit (BAG), Vorbereitungen für eine allfällige zweite Welle zu treffen. Einige BAG-Mitarbeiter fassten die Aufgabe, Vorschläge für Massnahmen bei steigenden Fallzahlen auszuarbeiten.

In den folgenden Wochen beobachtete die BAG-Arbeitsgruppe «Strategie» die epidemiologische Lage und brachte Anfang August ihre Schlüsse zu Papier. Die Experten waren äusserst beunruhigt, wie das Dokument zeigt, in das diese Zeitung dank dem Öffentlichkeitsgesetz Einblick erhalten hat. Im Papier vom 6. August steht: «Nachdem sich die Covid-19-Fallzahlen lange auf niedrigem Niveau bewegten, lässt sich seit Mitte Juni eine Trendwende mit kontinuierlich ansteigenden Fallzahlen feststellen»; eine Verzehnfachung innerhalb von zwei Monaten. Dabei gelte es zu berücksichtigen, dass auch die Positivitätsrate stetig zugenommen habe – «ein klares Signal für eine epidemische Trendwende». Es sei nur eine Frage der Zeit, bis auch die Zahl der neuen Todesfälle diese negative Entwicklung widerspiegeln werde.

Für die BAG-Strategen war der Fall klar: «Entsprechend gilt es



«Was wahr ist an einem Tag, kann schon am nächsten falsch sein»: Alain Berset. Foto: Christian Pfander

2 **Protokoll der letzten Sitzung**
Ergänzungen von AG Strategie und [REDACTED]

- Die AG Strategie weist darauf hin, dass aus ihrer Sicht eine sofortige Anpassung der nationalen Begleitmassnahmen erforderlich ist, um die Fallzahlen zu stabilisieren und einen weiteren Anstieg zu verhindern. Zusätzlich gibt sie zu bedenken, dass bei einem zusätzlichen Anstieg eine Anpassung der Basismassnahmen nicht mehr ausreichend sein wird, um die Fallzahlen zu kontrollieren und dadurch stärker einschränkende Mitigationen nötig wären.

«Sofortige Anpassungen»: BAG-Experten drängten Alain Berset Anfang August 2020 zu Einschränkungen – vergeblich.

als höchste Priorität, die Anzahl der täglichen Neuinfektionen schnellstmöglich zu reduzieren und auf einem tiefen Niveau zu stabilisieren, um das Auftreten einer zweiten Epidemiewelle zu verhindern.» Es folgt eine Zusammenstellung von möglichen Massnahmen – von Maskentrage-

pfligt über Homeoffice bis hin zu Lokalschliessungen und Mobilitätseinschränkungen.

Ein Protokoll gibt es laut Sprecherin nicht

Die BAG-Strategen drängten auf sofortige Verschärfungen. Am 7. August liessen sie ein Sitzungs-

protokoll des BAG mit folgender Passage ergänzen: «Die AG Strategie weist darauf hin, dass aus ihrer Sicht eine sofortige Anpassung der nationalen Begleitmassnahmen erforderlich ist, um die Fallzahlen zu stabilisieren und einen weiteren Anstieg zu verhindern. Zusätzlich gibt sie zu bedenken, dass bei einem weiteren Anstieg eine Anpassung der Basismassnahmen nicht mehr ausreichend sein wird, um die Fallzahlen zu kontrollieren (...).»

Geplant war ursprünglich, dass Berset das Dokument der BAG-Strategen als sogenanntes Aussprachepapier in den Gesamtbundesrat trägt – eine Diskussionsgrundlage in Hinblick auf Entscheidungen der Regierung. «Konkretisierung der Massnahmenpakete entspre-

Departement wollte das Papier unter Verschluss halten

Diese Zeitung hat gestützt auf das Öffentlichkeitsgesetz Einblick in das Aussprachepapier der BAG-Strategen verlangt. Zuerst verwies der zuständige Rechtsdienst im Bundesamt für Gesundheit BAG auf ein anderes Papier vom Oktober, da das Aussprachepapier ja gestoppt worden sei. Auf nochmalige Nachfrage hiess es dann, der Zugang könne nach Rücksprache mit Alain Bersets Generalsekretariat nicht gewährt werden. Das Papier sei «nicht über ein Entwurfsstadium, das vom Generalsekretariat genehmigt wurde, hinausgekommen und dem Bundesrat schliesslich auch nicht vorgelegt» worden. Somit sei es nicht fertig gestellt und deshalb auch kein amtliches Dokument. Erst nachdem diese Redaktion eine Schlichtung beim Eidgenössischen Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten verlangte, lenkte der BAG-Rechtsdienst doch noch ein – «nach nochmaliger Prüfung der Sachlage und Rücksprache mit unserem Generalsekretariat». (bro)

chend des Bundesratsauftrags vom 19.6.2020», lautet sein Titel.

Doch dann kam alles anders. Am Abend des 10. August trafen sich die Experten der Arbeitsgruppe Strategie des BAG mit Gesundheitsminister Berset. Sie unterbreiteten ihm das Papier mit dem Ziel, ihren obersten Chef von der Dringlichkeit neuer Massnahmen gegen das Virus zu überzeugen.

Wie genau die Diskussion in der abendlichen Sitzung mit Berset verlief, ist unbekannt. Ein Protokoll gibt es laut einer Sprecherin Bersets nicht. Klar ist nur: Die BAG-Experten drangen beim Gesundheitsminister nicht durch. Im Gegenteil: Schon zwei Tage später verschwand ihr Papier in der Schublade. Statt neuer Massnahmen beschloss der Bundesrat am 12. August, Grossveranstaltungen mit mehr als 1000 Personen ab Oktober wieder zuzulassen. Gemäss der damaligen Berichterstattung war es Berset selber, der diesen Vorschlag ins Gremium einbrachte. Dies, nachdem er hatte feststellen müssen, dass er für ein längeres Verbot keine Mehrheit gefunden hätte.

Kein einziges Wort über die Gefahren

Laut dem BAG gelangte das Aussprachepapier mit der drastischen Warnung nie in den Bundesrat. Vielmehr sei es vom Generalsekretariat Bersets gestoppt worden. Wer genau diesen Entscheid traf, sagt Bersets Sprecherin nicht. Doch es ist davon auszugehen, dass der Gesundheitsminister direkt involviert war. Als Grund für den Marschhalt gibt seine Sprecherin an, dass das «vom BAG zur Diskussion gestellte Massnahmenpaket zuerst mit den Kantonen vordiskutiert werden musste», so wie es die besondere Lage vorsehe.

Hat Berset seine Bundesratskolleginnen und -kollegen wenigstens über die dringliche

Handlungsaufforderung seiner Experten informiert? Auch dazu äussert sich die Sprecherin nicht. Sie weist lediglich darauf hin, dass der Bundesrat «an fast jeder Sitzung schriftlich über die aktuelle Lagebeurteilung informiert» werde, «so auch an denjenigen vom 12. August».

Die Lagebeurteilung dieser Sitzung liegt dieser Zeitung ebenfalls vor. Darin wird zwar auch von steigenden Fallzahlen berichtet, nüchtern und präzise – jedoch ist kein einziges Wort darüber zu lesen, welche Gefahren davon ausgehen und dass es laut den BAG-Strategen zusätzliche Massnahmen bräuchte. Es besteht also der Verdacht, dass der Gesamtbundesrat das Verbot von Grossveranstaltungen in Unkenntnis der ungeschönten Beurteilung der Experten aus dem BAG aufhob.

Zweifel an den Absichten des obersten Chefs

Auch die Öffentlichkeit erfuhr nichts von der drastischen Warnung der Gesundheitsexperten. Am Abend des 12. August sagte Berset entgegen dem Inhalt des Papiers in der Sendung «10 vor 10»: «Im Moment haben wir die Kontrolle über die epidemiologische Situation.»

Zeitgleich mit der Sitzung des Bundesrats fand am 12. August auch eine Sitzung der Corona-Taskforce des BAG statt. Der Arbeitsgruppe Strategie blieb nichts anderes übrig, als «die Entscheidung bezüglich des weiteren Vorgehens mit dem Papier der Sofortmassnahmen zur Kenntnis» zu nehmen, wie ein Protokolleintrag verrät. Eine Woche später fragte die Arbeitsgruppe Strategie in der Taskforce-Sitzung dann noch nach, «ob das aktuell gültige Oberziel noch immer darin besteht, eine zweite Welle zu verhindern». Nach dem gestoppten Aussprachepapier hegte sie also offene Zweifel an den Absichten ihres obersten Chefs.

Lockerungen führten zu mehr Toten

Epidemiologe Christian Althaus von der Universität Bern sieht in den Lockerungsentscheiden des Bundesrats einen zentralen Grund dafür, dass die zweite Welle die Schweiz so hart getroffen hat: «Ich denke, wir haben es im Sommer verspielt. Die raschen Lockerungen haben dazu geführt, dass sich das Virus im ganzen Land verteilen konnte. Als dann im Herbst das Wetter umschlug, starteten wir von einem deutlich höheren Niveau als beispielsweise Deutschland. Dadurch kam das Contact-Tracing endgültig an seine Grenzen, was den raschen Anstieg der Epidemie wohl noch zusätzlich beförderte», sagte Althaus der «Sonntagszeitung».

Wie letzten Sommer warnen die BAG-Experten auch heute wieder vor vorschnellen Öffnungen. Gesundheitsminister Berset will den Fehler, sie zu ignorieren, nicht ein zweites Mal machen.

Verfügen Sie über Informationen oder Dokumente, die an die Öffentlichkeit gehören? Wenden Sie sich an: recherchedesk@tamedia.ch